

## **wortherz**

Hommage an Hans Urs von Balthasar

I.

Ich bin.

Ich bin in mir – zergraben im Verlies

Einsam ist meine Einsamkeit.

Du hast alles getan. Ich aber –

Ich sollte wollen, will aber nicht.

Ich möchte wollen, aber ich will nicht wollen.

Ich sehe, dass ich nicht kann, was ich möchte.

Ich weiss auch genau, was ich sollte.

Du hast es mir oft gesagt und ich mir selber.

Etwas in mir will und dasselbe will nicht.

Ich will das Gute, vollbringe es aber nicht.

So tue ich nicht, was ich will, sondern was ich nicht will.

Dies ist mein Verlies, vermodert im Wollen.

Ach, der Entschluss, des wirklich Wollens

Kann sich nur aus mir selber gebären.

Wie soll ich zu Dir sprechen,

wenn mein Wollen nicht will?

Keine Bitte kann je echt und wahr sein.

Wo ich will, will ich auch nicht.

Mach, o Herr, dass ich will!

Mein Wille ist halb, und auch mein Gebet.

Kontaminiert meine Gedanken, mein Tun

Durch Krämergeist und Blindheit.

Wo nur bleibt die Gebärde - hin zum Licht?

Du wolltest mich hinaus tragen aus dem Dunkel

mir die Lasten von den Schultern nehmen

das Reine zeigen über den Sonnen

Ich aber mache mich schwer und steif

Auf dass es Dir nicht gelingen möge

Im Geruch der Verwesung meines Verlieses

So wollte ich immer weniger

Lieber nichts wollen als diese Schmach vertaner Gnaden

Keinen Einlass gewährte ich Dir mehr zu mir.

Mehr noch hoffte ich auf das jenseitige Feuer

Das mein Verlies verzehren soll, ohne dir begegnen zu müssen.

Abschmetternd die Fesseln der Lüge.

Ängstlich ist das endliche Wesen  
Von Dir aufgesprengt zu werden.  
Das Mass der Unendlichkeit ist seines nicht.  
Es verteidigt seine Grenzen gegen deinen formlosen Ruf.  
Denn so wolltest Du es doch haben  
Als Du es im Verlies seines „Ich“ erschaffen hast.

Ich bin.  
Ich bin ich, mein Raum, geweitet durch das Wollen.  
Darin erkenne ich alle Dinge in Beziehung zu mir.  
So auch Dich. Wie könnte ich Dich erkennen ohne mein Ich?  
Ich kann nicht ausziehen aus meinem Ich, um fremd zu sein.  
Lass mir mein Ich, dann sollst du es haben!

Und inmitten meines Nichtkönnens  
Habe ich Dich vergessen, Dich, in Deinem Verlies.  
Dein Verlies ist mein Verlies, darin Du zu mir sprichst.  
Die Freiheit der Liebe läge schon lange in mir beschlossen.  
Und doch sitze ich hier und brüte in meiner Schande  
Darin sich etwas regt.

*Ein* Leben.  
Eine Welle aus gutem und bösem Leid durch Jahrtausende  
Durchtränkt mit den erlösenden Tropfen Deines Blutes  
Durch Traum und finstere Flammen die Form eines Herzens  
Darin eine Wunde, aus der die Quelle strömt.  
Immer neu aus dem Nichts – auch in mein Verlies.

II.  
Strömend nach allen Seiten  
Stampft und webt und nährt das Neue  
Inmitten meines modernden Ichs  
Eine Kraft die immer will  
Alles geht von dieser aus  
Und kehrt zu ihr zurück

Und da ist diese Kraft: das Herz.  
Wie pocht es im Wollen.  
Unentwegt will es und nährt Sehnen und Muskeln  
Fasern und Fibern, trägt rhythmisches Leben fort.  
Das Herz, es will nur Gott schauen  
Tag und Nacht – Nacht und Tag

Mein Herz , es lässt Gott nie los  
„Ich schlafe doch mein Herz ist wach.“ Hl 5:2.  
Und der Körper wird zum Leib  
Das Herz zum Thron der Seele.  
Wo Liebe und Weisheit sich finden  
Im lichten Antlitz Gottes.

Und in dieser durchblutenden Schwingung  
Im immerwährenden Puls  
Ersteht zartleise ein besonderes Wollen  
Das Liebes-Wollen  
Das nackte Wollen des anderen (amare est velle)  
Der Drang des Herzens zum Herzen

Durch Erkennen der Spuren Gottes  
Im Dornenstrauch meines unzugänglichen „Ich“  
Das sich wild dagegen wehrt wie der verhedderte Widder  
Gegen alles Unfassbare seiner Natur:  
„Du sollst Gott lieben aus deinem ganzen Herzen,  
aus deiner ganzen Seele und aus all deinen Kräften“ Mt. 22:37.

Die Liebe fließt so frei im Blut und dehnt sich aus  
Gesandte des Herzens in allen Gliedern  
ja Gesandte aller Herzen im neuen Lebewesen  
das strebt nach noch mehr Leben  
im Menschsein, in der Menschheit  
in Gott.

Spürst du es, dein Herz?  
Sein Liebes-Wollen? Sein All-Erkennen  
Wenn es seinen Leib und den Verstand befragt?  
Dein Herzhirn, Urquell allen Lebens und Liebens  
Wie es selbstlos schlägt  
Um dich zu erhöhen weitab deiner Gefühle

Geheimnis des Daseins:  
Man sieht nur mit dem Herzen gut.  
Man hört nur mit dem Herzen gut.  
Man fühlt nur mit dem Herzen gut.  
Man ist nur mit dem Herzen gut  
Im Heiligtum der Heiligtümer

Wie brach die Einheit auseinander  
Die Herzensliebe und Verstandesweisheit  
Gott und Luzifer  
Herz und Haupt  
Licht und Finsternis  
Schöpferische Liebeskraft und zerstörerische Gewalt

Die Macht über das Herz  
Über das Herz aller.  
Es wandert das Böse auf freiem Willen  
Der Geschöpfe ins Paradies  
Wie lange kann die Liebe warten  
Unter steingewordenen Herzen?

III.  
Doch es wollte, das Herz im Liebes-Wollen  
Schuf sich einen neuen Leib.  
Und wieder wandert das Böse auf freiem Willen  
Des Geschöpfes Eva ins Paradies  
Entzweit die Welt zu Herzen aus Stein  
Und Herzen aus Licht.

Es wandert Gottes Sohn durchs Einfallstor  
Ins versteinerte Nichts mit neuem Herzen  
Das sich pulst zum lebendigen Leib des Vaterherzens  
„Das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt von aller Sünde der alten Welt“ 1 Joh 1:7.  
Durchringend alle Fibern und Fasern:  
„Wer mein Blut trinkt, hat ewiges Leben“ Lk 6:54.

„Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes  
der Erstgeborene vor aller Schöpfung.  
Denn in ihm ist alles geschaffen  
Was im Himmel und auf Erden ist,  
Das Sichtbare und das Unsichtbare...  
Es ist alles durch ihn und ihm geschaffen“ Kol 1:15-17.

Offenbarung im Abstieg  
Erfahrung des Abgrunds  
Im Gesetz der Welt, wo das Mögliche zur Form drängt  
Unersättlich diese Welt  
Um ihre Leere zu stillen  
Arm und bedürftig ihre Liebe.

Und inmitten dieses Kampfes des Ich  
Mit seinen Trieben, Krankheiten und Sehnsüchten  
Zerfressend das Gewebe seiner Seele  
Verherrlichend die Fesseln seines Daseins  
Kommt das Wort in die Finsternis  
Das Wort – Aussage des Unsagbaren.

Wurzel aller Dinge und ihr Ziel  
Denn das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.  
Es kam von oben und erbarmte sich  
der Leere, der Finsternis, des Nichts  
Hinab will es, hinab im blinden Drang  
Um Licht zu sein – sehendes Licht.

Für den Menschen, tief verschmachtet  
In der Krankheit seines Willens zum Ich  
Zerfressen durchlöchert vermodert seine Seele  
umrudelt von Trieben  
Im Zwang der Begierden - schwermütiges Ich  
Wie soll es begreifen?

Und wie soll dieses Wort eindringen  
Wie seinen Weg finden  
Ins Innere der Welt  
Verwandeln die verschlossene Liebe  
Vorbei am Tod – unserem Tod  
In der Mitte der Welt?

Geheimnis allen Lebens  
Beginnt mit dem Herzen  
Ewiges Leben im menschlichen Herzen!  
Im reinsten Kind im Gehäuse eines Organs  
Im eigenen Sohn...  
Unbegreifliches Zeichen

Wille des Vaters  
Ausdruck des Göttlichen  
Im Allermenschlichsten  
Herz der Mitte  
Preise mein Herz,  
die Weiten des Herzens der Welt

IV.

Er war das Wort und alle waren taub  
Er war das Licht und alle waren blind.  
Er war die Liebe und niemand wusste  
was das war.  
Sie waren so tot dass sie glaubten zu leben  
Begriffen Neues nur im Alten.

Die Welt des Herzens ist noch zu erschaffen  
Das Haupt der Welt muss seinen Leib noch bilden.  
Er steht da bekleidet mit Fleisch – menschlich sein Herz  
Und ist was er ewig war, einsam und eins  
Wofür nur schlägt sein Herz?  
Wofür nur schlägt sein Herz?

Die Liebe sie ist Verschwendung  
Trägt hinweg über die Leere  
Hellicht ist sie im Lichttrunk  
Umfasst den grossen Tod der Welt  
Und weckt ihn auf zum Leben  
Denn der Tod ist lebendigstes Leben.

Herz der Menschheit  
Haupt der Schöpfung  
Herz der Liebe  
Haupt der Weisheit  
Lebenspendendes Blut  
Fides in mente Christus in ventre.

Er lässt der Welt ihren Willen  
Und tut darin den des Vaters.  
Er gibt der Welt ihren Willen  
Und bricht ihn dadurch im Kern.  
Alles Fallen ist  
Fallen in Ihn.

Die Liebe ist es die sich treffen lässt  
Und dadurch ist sie erst die Liebe.  
Hass grenzt an Liebe – von innen.  
Dort sitzt das Böse –naturlos  
Und staut sich rauschend an  
Denn die Welt vermag es nicht zu tilgen.

Ich bin der Weinstock, ihr seid mein geweinter Wein.  
Fort wollt ihr ins eigene Dasein  
Ihr nennt es Erkenntnis, Liebe.  
Mein Vater ist der Winzer  
Hangt schwer und golden und reift  
Ihr seid die reifende Frucht – aber nicht die Reife.

An deinem jüngsten Tag  
Rief dich beim Namen das Ewige Leben  
Nun weiss ich, wer ich bin  
Denn meine Liebe liebt mich  
Schlage weiter meinen Herzschlag, immer weiter  
In den Frieden, den die Welt nicht geben kann

Gib mir, gib mir deine Schwermut, diesen kalten Götzen  
Und ich gebe dir ein neues Herz, ein Herz aus Fleisch  
Das nach meinem Pulse schlägt  
Gib mir, gib mir dieses Ich, das nicht leben kann  
Aber krank ist, weil es nicht sterben kann  
Die Welt ist nicht tiefer als Gott

O, du schlagendes Herz!  
In Schmerzenschlägen treibst du die Welt voran  
Unruhig ist mein Herz, bis es ruht in dir  
Unruhig ist dein Herz, bis wir ruhen in dir  
O du schlagendes Herz!  
Du göttliches Herz – du hast die Welt überwunden.